

Von der Klosterschule

1569

2019

zum Campe-Gymnasium



Ein neues Jahr, eine neue Schule – Vor 450 Jahren

13 Anmeldungen für das erste Schuljahr 1569 in Amelungsborn

VON JETTE PIPER

Im Januar 1569, also vor genau 450 Jahren, wurde im Kloster Amelungsborn unsere Vorgängerschule gegründet. Die Einrichtungen von Klosterschulen vor dem Hintergrund der Reformation lagen landesweit im Trend. Herzog Julius handelte natürlich nicht uneigennützig – ihm lagen die die Verbreitung der Reformation sowie die Förderung von Bildung und Qualifizierung des klerikalen Nachwuchses und eine damit einhergehende Verbesserung von Verwaltung und Wirtschaft in seinem Fürstentum sehr am Herzen. Die Verwendung der ehemals katholischen Männerklöster für die Einrichtung von reformatorischen Klosterschulen lag nahe, um „das Bildungswesen im 16. und beginnenden 17. Jahrhundert [...] zu einem Instrument der Reforma-

tion [...] werden zu lassen“. Zudem konnte man die eingezogenen Kirchengüter gut verwenden unter anderem für die Finanzierung der Stipendien zur Förderung, Qualifizierung und Professionalisierung des Nachwuchses für landeskirchliche und landesherrliche Aufgaben.

Sowohl Kirchenordnungen als auch Erlasse forderten seit der Reformation übrigens den Zugang von Mädchen zu Schulen, schon Luther war daran gelegen, doch der „gesellschaftliche Konsens darüber, dass Frauen keine öffentlichen Ämter anstreben sollten“, verhinderte lange eine höhere Schulbildung für Mädchen.

Hier ging es um Elitenbildung, genau wie an den Universitäten und gelehrten Schulen seit der frühen Neuzeit. Wie Martin Luther und seine Zeitgenossen verstand

man unter Bildung nicht die Ausbildung für bestimmte Berufe, sondern die Persönlichkeitsentwicklung, um „das Zurechtfinden in der Gesellschaft“ und das Unterordnen unter die von Gott bestimmten Landesherrscher zu lehren. Das Erlernen von Sprachen, Musik und guten Sitten stand auf dem Stundenplan. Hier unterscheidet sich der damalige von unserem heutigen Bildungsbegriff, der auf die europäische Aufklärung (unter anderem auch auf unseren Joachim Heinrich Campe) zurückgeht und die Ausbildung von Individualität und vernetzter Leistungsbereitschaft zum Ziel hat.

Nachdem sich am 30. Januar 1569 der Herzog Julius von Braunschweig schriftlich an seine Stadträte gewandt hatte, ihm „geeignet erscheinende Landeskinden für die Stipendiatenplätze zu melden“, gab es 13 Anmeldungen für das Jahr 1569, die in einem „Verzeichnis der knaben so gein Amelunxborn geschickt worden“ nachzulesen sind.

Die ersten Klosterschüler 1569, gelistet mit Herkunfts-ort, in Latein:

Stefanus Wendt Gandersheimensis, Henricus Koch Gandersheimensis, Levinus Brockmann ex vico Deessen, Ioannes Adam Gandersheimensis, Iodocus Rolaff Alveldensis, Antonius Reimschneider Alveldensis, Hermannus Schluter Gandersheimensis, Ioannus Koch Alveldensis, Ioannus Muller Gandersheimensis, Iodocus Witscheve Alveldensis, Wolfgangus Sturtz Ganderheimensis Ioannes Muller Alveldensis und Ioannes Willing ex pago Grossen Räden

Das Kloster sollte nach dem Willen des Landesherrn begabte Söhne unbemittelter Eltern ausbilden. Jungen im Alter von 9 bis 15 Jahren wurden aufgenommen, Unterkunft und Verpflegung waren frei. Dafür mussten ihre Eltern in einer Verpflichtungserklärung unter anderem unterschreiben, dass ihre Söhne später dem Herzog für kirchliche Landesdienste zur Verfügung stehen würden.

Die Schüler waren in sechs Schlafkammern im Schlafhaus direkt neben dem Seitenschiff der Kirche untergebracht, jeweils zu zweit in einem Raum. Es gab in jedem Raum ein eisernes Gießfass mit Wasser, mit dem man sich waschen konnte. In diesem Gebäude



Laura und Chrissi von der Klasse 10-3 kümmern sich um die Illustrationen.

FOTOS: PIEPER

befand sich auch der Unterrichtsraum. Die Kleidung bestand aus langen, die Knie bedeckenden Röcken oder Mänteln. Viel hatten die Jungen nicht dabei: zehn Schnupftücher, acht Krage, sechs Hemden, zwei Paar Laken, acht Nachtmützen, acht Paar Strümpfe, zwei Mäntel, Schulbücher und eine Bibel, dazu kamen manchmal persönliche Gegenstände wie ein Musikinstrument. Das Gebäude, in dem der Unterricht stattfand, wurde offenbar nach dem Ende der Klosterschule abgerissen. Es befand sich neben dem östlichen Teil des Kreuzgangs der Kirche und enthielt zuvor das Refektorium und die Schlafsäle der Mönche.

Was das Essen betraf, so war die Verpflegung wohl oft Grund zur Klage, genauer ist aber nicht überliefert.

Der Tagesablauf war streng geregelt: die „horae canonicae“, aus Gebeten, Gesang und Gottesdienst bestehend, fanden viermal am Tag statt, dazwischen gab es Unterricht, drei Stunden morgens von sieben bis 10 Uhr und nachmittags von 13 bis 15 Uhr. Gelehrt wurden neben Latein die auf die Antike zurückgehenden artes liberales – das Trivium aus Grammatik, Rhetorik und Didaktik sowie das Quadrivium mit Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Musik.

Ferien gab es auch, das waren freie Nachmittage immer mittwochs und jeweils ein Tag

nach Prüfungen oder Feiertagen. Laut der Schulordnung von 1569 waren Fluchen und Schwören unter Entzug des Abendbrots verboten, auf Schimpfworte stand der Karzer und wer faul war, musste mit dem unehrenhaften Rauswurf aus der Schule rechnen. Es gab 52 auf Latein verfasste Regeln, die zu befolgen waren. Schulbücher mussten die Schüler selbst mitbringen.

Die Schule schlossen die Schüler im besten Fall mit dem Examen ab, das sie dann befähigte, zu einer weiterführenden Schule oder zum Studium zu wechseln. Nicht alle schafften aber diesen Abschluss, manchmal gab es nur einen einzigen erfolgreichen Absolventen. So mancher hat die Brocken einfach hingeworfen und ist geflohen. Andere wurden exmatrikuliert, weil sie gegen die Regeln verstoßen haben. So ist überliefert, dass mancher Schüler nachts auf Hasenjagd ging, ein anderer verbrachte seine Zeit bei Handwerkern aus dem Dorf, einige traf man tagsüber im Klosterkrug an, andere machten sich auf zu einer Hochzeitsfeier in Hohenberg um mitzufeiern. Nicht immer waren die Lehrer in der Lage, diese „Exzesse“ in den Griff zu bekommen, mancher Schüler war recht frech. Man behalf sich, indem man abends das Schlafhaus abschloss und Schüler zur Strafe auch in den Militärdienst abschob.

Trotz dieser und anderer Schwierigkeiten bereitete die Klosterschule Amelungsborn viele später hochdotierte Landesbeamte auf ein Studium vor und genoss einen ausgezeichneten Ruf – auch über die Grenzen des Herzogtums hinaus.

Wer neugierig geworden ist, kann in den hier zugrunde liegenden Forschungsarbeiten von Klaus Kieckbusch und Dr. Maike Gauger-Lange sowie in unserer frisch erschienenen Festschrift zum 450-Jahre-Jubiläum unserer Schule weiterlesen:

Gauger-Lange, Maike. Die evangelischen Klosterschulen des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel 1568-1613. Studien zur Kirchengeschichte Niedersachsens Band 49. Dissertation an der Georg-August-Universität Göttingen, 2016. V & R unipress 2018

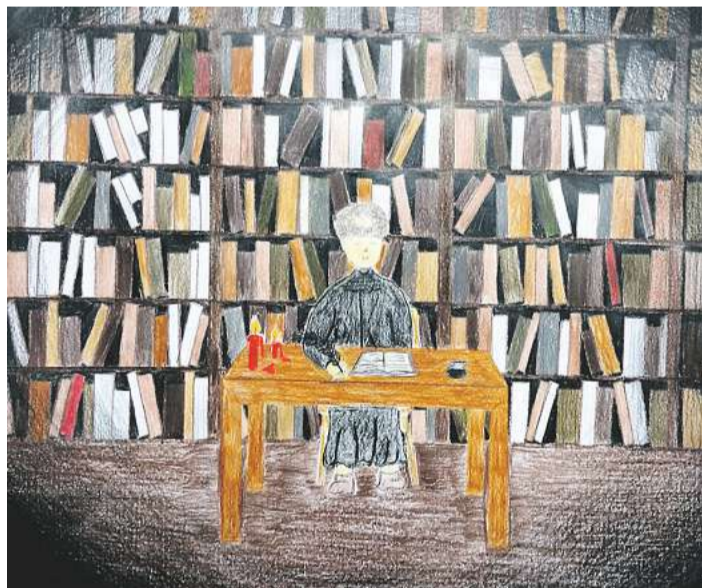
Kieckbusch, Klaus. Von der Lateinschule im Kloster Amelungsborn seit 1569 und ihrem Weiterleben in Holzminden ab 1760. Mit Darstellung eines Schülerauftritts im Jahre 1783. Verlag Mitzkat, Holzminden, 2009

Campe-Gymnasium (Hrsg.). 450 Jahre Campe-Gymnasium. Festschrift. 1569-2019. Verlag Mitzkat, Holzminden, 2018 (erhältlich in unseren Schulsekretariaten, bei der Buchhandlung Hinrichsen, beim Stadtmarketing Holzminden und im Verlag Mitzkat).



Herzog Julius von Braunschweig.

FOTO: WIKIPEDIA



Geena und Julia (10-3) stellen sich das Lernen in der Bibliothek vor.



Die Ausstellung im Campe-Gymnasium.



Laura (Klasse 10-3) malt ihre Vorstellung vom Musikunterricht von vor 450 Jahren.